



Hauptausgabe

Solothurner Zeitung AG
4501 Solothurn
058/ 200 47 74
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'207
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 230.025
Abo-Nr.: 1074199
Seite: 19
Fläche: 61'923 mm²

Schönheits-OP für Bahnhofseite Süd

Hauptbahnhof In einer Arbeitsgruppe planen die Behörden, die Espace Real Estate AG und der RBS die Zukunft

VON ANDREAS KAUFMANN

«Es soll am Hauptbahnhof kein Vorne und kein Hinten mehr geben», so der klare Wunsch, den Andrea Lenggenhager, Leiterin des Stadtbauamtes, im Hinblick auf die Bahnhofsentwicklung der nächsten Jahre formuliert. «Es ist wichtig, dass sich von der Zuchwilerstrasse her ein ebenso positiver Anblick bietet wie von der anderen Seite.» Die derzeitigen Zustände hinterlassen aber einen anderen Eindruck: «Vorne» ist

Norden und «Hinten» ist Süden. Und wenn man mit der Nordseite das «Gesicht des Bahnhofs» meint, will man den Ausdruck für die Südflanke gar nicht erst hören.

«Der Bahnhof als Adresse»

Mittelfristig sollte es auch gar keinen Grund mehr geben, besagte Bahnhofseite schlechtzureden: Schon im vergangenen Jahr liess sich das im Doppel-

block Zuchwilerstrasse 41/43 stationierte Immobilienunternehmen Espace Real Estate AG in die Karten blicken: «Wir wollen aus dem Bahnhof eine Adresse machen», verriet damals Geschäftsleitungsmitglied Isaak Meyer (wir berichteten). Rund die Hälfte der Stockwerkeinheiten dieser Liegenschaften befinden sich bereits in ihrem Eigentum, laut dem aktuellen Amtsblatt kam jüngst ein weiterer Neuerwerb hinzu.



Nicht gerade ästhetische Monumente für Vorbeireisende: Die Blöcke Zuchwilerstrasse 41/43.

HANSPETER BÄRTSCHI



Hauptausgabe

Solothurner Zeitung AG
4501 Solothurn
058/ 200 47 74
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'207
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 230.025
Abo-Nr.: 1074199
Seite: 19
Fläche: 61'923 mm²

Und: «Wir sind natürlich daran interessiert, weitere Stockwerkeinheiten zu erwerben.»

Ein mit dem Berner Architektenbüro «Atelier 5» erarbeitetes und Ende 2014 abgeschlossenes Vorprojekt definiert die Grundzüge der anstehenden Pläne, nicht zuletzt im Hinblick auf die 2018 geplante städtische Ortsplanrevision. Diese berücksichtigt ebenso die möglichen Veränderungen im Bahnhofsperimeter. Als weiterführende Ideen fürs «Lifting» nennt Isaak Meyer Läden des täglichen Gebrauchs, einen Gastronomiebetrieb im Erdgeschoss oder allenfalls ein Medizinalzentrum - neben den bereits dort vorhandenen Arztpraxen. Auch betont er den Austausch zwischen Bahnhof und Wohnkomplex. «Aktuell lädt der Ort nicht zum Verweilen ein. Das soll sich ändern.» Geplant sei ausserdem eine Hüllensanierung, ferner die Erneuerung der Treppenhäuser oder die Attraktivierung der Umgebung. Als zurzeit noch vage Idee wird auch über eine Aufstockung der beiden Blöcke um ein bis zwei Etagen nachgedacht.

«Jeder Franken muss sich lohnen»

Einstweilen wird aber noch Überzeugungsarbeit vonnöten sein - in erster Linie bei einigen der anderen Stockwerkeigentümer. «Eigentlich sollten alle an einer Verbesserung der Situation und an einer Wertsteigerung interessiert sein», sagt Meyer. Trotzdem gebe es halt auch Bewohner, die mit dem Status quo zufrieden seien. In den Fällen all jener Mitbesitzer, die aus finanziellen Gründen nicht an der Aufwertung mitmachen können, werde man Lösungen finden. «Ausserdem müssen wir Sorge dazu tragen, dass sich jeder ein-

zelne Franken bei einem Eingriff in der geplanten Tiefe auch wirklich auszahlt.» Konkret handle es sich beim Projekt nicht um ein Vorhaben, von dem eine überaus hohe Rendite zu erwarten sei, sondern um ein Anlagegeschäft mit konservativer Ausrichtung: «Wir erwarten eine sorgfältige Rendite, dafür aber braucht es Zeit, Geduld, Beharrlichkeit», so Meyer weiter.

Die Motivation für eine südseitige Bahnhofaufwertung geht aber nicht nur von der Espace Real Estate aus. «Auch die Stadt hat ein reges Interesse, dass hier eine gute Sache entsteht»,

«Wenn man dieses Gesamtprojekt zusammen mit allen Beteiligten an die Hand nimmt, hat man selbst mehr Einflussmöglichkeiten.»

Andrea Lenggenhager
Leiterin des Stadtbauamtes

weiss Meyer, was Andrea Lenggenhager bestätigt. Der Kundenstrom soll in beide Richtungen fliessen. Dies bedingt aus ihrer Sicht auch, dass der Bahnhof von Süden her besser sichtbar wird. «Wir wollen, dass der Bahnhof auch hier ein Gesicht erhält.» Wünschenswert wären Veloabstellplätze, nicht zuletzt, weil die nordseitige Anlage enorm überlastet sei. «Wenn man dieses Gesamtprojekt zusammen mit allen Beteiligten an die Hand nimmt, hat man selbst auch mehr Einflussmöglichkeiten», sagt Lenggenhager.

Dies wird tatsächlich auch so gehandhabt. Die Behörden von Solothurn und Zuchwil sowie des Kantons, und des RBS koordinieren ihre planerischen Bemühungen nun auch innerhalb einer Arbeitsgruppe und wollen die Entwicklung so vorantreiben. Daneben werden

zum selben Zweck auch Kontakte mit der Anwohnerschaft gepflegt.

Die Rolle des RBS

Während sich für die Pläne der Espace Real Estate AG bereits für die nächsten Jahre abzeichnen, definiert der RBS als Mitstreiter einen Planungshorizont von 2025. Daran geknüpft sind Pläne zur Optimierung des Fahrplans und zum Ausbau der Transportkapazitäten. Konkret will man künftig auch auf 180 statt 120 Meter lange Züge zwischen Solothurn und Bern setzen. Die erwartbare Nachfrage, so sieht es die RBS-Strategie vor, ergibt sich nicht zuletzt aus den demografischen Entwicklungen im Einzugsgebiet. «Zurzeit sind wir daran, technische Abklärungen am Bahnhof vorzunehmen», informiert RBS-Direktor Fabian Schmid auf Anfrage. Diese werden voraussichtlich bis Ende Jahr andauern. «Es ist eine aufwendige Aufgabe, andererseits stehen wir damit auch nicht unter Zeitdruck», so Schmid weiter. Die Gleisgeometrie, die Position der Weichen oder die künftige Kurvengeschwindigkeit sind dabei einige Themen, die es näher zu untersuchen gilt. Bis voraussichtlich Ende Jahr sollen die Abklärungen dauern. «Erst wenn diese Eckpunkte geklärt sind, können wir uns mit weitergehenden Fragen wie der Perrongestaltung auseinandersetzen.» Dazu zählt auch die künftige Nutzung des Bahndepots nördlich der Einfahrtskurve. Wichtig sei, sich mit der Planung einen möglichst flexiblen Handlungsspielraum offenzuhalten. In der eingerichteten Arbeitsgruppe will sich auch der RBS laufend einbringen, kündigt Schmid an, «was wünschbar und wichtig ist, um an der Aufwertung der örtlichen Situation unseren Beitrag zu leisten.»